

Inspektion Jetzt!

Ostern 2026

David Ohnemus, 5. April 2026

Seit ein paar Wochen poppt bei mir so eine etwas unangenehme Nachricht auf. Und zwar jedes Mal, wenn ich ins Auto einsteige. Ich drehe den Zündschlüssel um, dann piept es, und dann steht dort: Inspektion. Jetzt! Das ist das Thema von heute Morgen. Inspektion. Jetzt! Mein Auto sagt mir damit: Ich will untersucht werden. Eine Inspektion ist wieder einmal nötig. Und ja, ganz ehrlich, mein Auto hat wahrscheinlich recht. Aber ich drücke mich noch etwas davor. Ich ignoriere die Nachricht seit ein paar Wochen. Warum? Weil ich befürchte, dass mich diese Inspektion etwas kosten wird.

Heute ruft dir das leere Grab von Ostern zu: Inspektion. Jetzt! Das Grab von Jesus sagt: Ich will untersucht werden. Und das machen wir heute miteinander. Wir gehen zu diesem Grab am Ostersonntagmorgen. Und einige ignorieren diese Nachricht von Ostern nicht nur seit ein paar Wochen, sondern seit Jahren. Warum? Weil es etwas kosten wird. Und es wird etwas kosten. Schau: Man kann Religion einfach so etwas aus der Ferne leben, etwas passiv, aber eigentlich drückt man die Botschaft weg. Inspektion. Jetzt! Schiebe es nicht auf die lange Bank. Überzeuge dich selbst, und wenn diese Botschaft von Ostern wahr ist, dann sagt Jesus: Folge mir nach! Nicht passiv, sondern All-In. Also: Inspektion vom Grab, aber vielleicht auch ein bisschen von der Lebendigkeit deines Glaubens.

Ein Wochenende der Verwirrung

Es ist dieses Osterwochenende. Wir sind ungefähr im Jahr 33. Es ist eine komische Stimmung. Irgendwie ist nichts mehr greifbar. Während drei Jahren ist dieser Rabbi aus Nazareth durch Galiläa und die Umgebung gewandert. Sein Name: Jesus. Er ist historisch so gut belegt wie keine andere Person seiner Zeit. Er hat unglaubliche Dinge getan. Er hat gepredigt, aber es waren nicht einfach gute Gedanken, sondern seine Worte hatten Kraft. Er hat Menschen geheilt. Blinde haben das Augenlicht zurückerhalten. Kranke wurden

gesund. Gelähmte sind wieder gelaufen. Er hat sogar Tote wieder zum Leben erweckt.

Aber jetzt ist er tot. An einem römischen Kreuz gestorben. Das ist der Totalschaden für seine Nachfolger. Da braucht es eigentlich keine Inspektion mehr. Es ist klar: Die Geschichte rund um Jesus ist tot. Wortwörtlich. Die ganze Hoffnung, die über diese drei Jahre aufgeflammt ist, liegt tot im Grab. Es ist vorbei. Und so geht es den Jüngern von Jesus: Glaubens-Burnout. Alles liegt am Boden. Alles ist kaputt. Jesus ist gestorben. Er ist tot. Der Todestag, ein Freitag, geht vorbei. Der Sabbath (Samstag) kommt. Es ist ein Ruhetag. Und die Welt steht still. Es ist, als ob der Atem Gottes aufgehört hat zu schnaufen. Es ist ein leerer Tag, ein ungreifbarer Tag. Die Sonne geht unter, aber sie geht wieder auf! Der Sonntag kommt, für die Juden der erste Tag der neuen Woche.

Die Entdeckung am Grab

Es wird langsam hell am Horizont. Und wir sehen eine Gruppe von Frauen, die aus der Stadt Jerusalem laufen und zu diesem Grab gehen, in dem Jesus liegt. Wir kennen ein paar Namen: Maria Magdalena. Eine Frau, die so eine Last auf sich getragen hat. Aber als sie Jesus begegnet ist, wurde sie frei. Ihr Gesicht hat wieder angefangen zu strahlen. Maria, die Mutter von Jakobus, ist in dieser Gruppe mit dabei. Eine Salome und eine Johanna werden erwähnt, und noch andere Frauen, die wir nicht mit Namen kennen. Alles Frauen. Sie gehen zum Grab von Jesus. Man könnte sich fragen, wo denn die Männer sind? Und wir wissen es: Die sind bei der Verhaftung von Jesus im Garten Gethsemane abgehauen und verstecken sich jetzt in einem Haus und haben die Tür aus Angst vor den Juden verbarrikadiert.

Diese Gruppe von Frauen kommt zum Grab. Warum? Für eine Inspektion, ob die Auferstehung passiert ist? Nein. Für sie ist es ebenfalls Game-Over. Sie kommen, um den Leichnam von Jesus mit Öl zu salben. Unterwegs überlegen sie, wie sie wohl den

grossen Stein wegrollen, der vor dem Eingang der Grabhöhle liegt. Doch seltsam: Sie kommen zu diesem Felsengrab. Der Stein ist weggerollt. Der Eingang zum Grab ist offen. Sie gehen hinein und erschrecken so fest, dass wahrscheinlich die eine oder andere kurz gekreisch hat. Denn dort im Grab sitzt einer. Das ist seltsam. Nicht Jesus. Es ist ein junger Mann mit weissem Kleid, sagt die Bibel, und er sagt zu den Frauen:

Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. (Markus 16,6)

Inspektion. Jetzt! Er sagt: Schaut euch in diesem Grab um. Jesus ist nicht hier. Die Frauen schauen sich in diesem leeren Grab um. Aber ein leeres Grab alleine schafft noch keinen lebendigen Glauben. Es braucht mehr. Ein leeres Grab kann alles Mögliche bedeuten. Vielleicht hat jemand den Leichnam mitgenommen oder sogar gestohlen oder in ein anderes Grab gelegt. Sie sind verwirrt. Einige der Frauen gehen zurück zu den Jüngern und erzählen ihnen von diesem leeren Grab. Jetzt zündet Petrus den Turbo.

Petrus aber sprang auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, um hineinzuschauen, sah aber nur die Leinenbinden daliegen. Voller Verwunderung ging er wieder nach Hause. (Lukas 24,12)

Rätselhafte Indizien

Wieder: Inspektion. Jetzt! Dieses Grab will untersucht werden. Petrus rennt zum Grab. Er schaut hinein und er sieht dort die Leinenbinden. Das ist seltsam. Hast du dir schon mal überlegt: Tote wurden damals mit Leinenstoff eingewickelt, das war ganz normal. Aber warum liegt dieser Stoff dort im Grab? Wenn jemand den Leichnam gestohlen oder weggebracht hat, würde er ihn ja sicher nicht zuerst abwickeln und auspacken. Oder? Das macht keinen Sinn. Petrus ist verwirrt. Im Johannesevangelium lesen wir noch ein anderes kleines seltsames Detail:

Er sah die Leinenbinden daliegen und sah auch das Tuch, das man dem Toten um den Kopf gewickelt hatte. Es lag zusammengerollt an einer anderen Stelle, nicht bei den Leinen. (Johannes 20,7)

Petrus sieht dieses Kopftuch. Zusammengerollt. Schön ordentlich versorgt. Noch seltsamer. Als ob jemand in aller Ruhe die Leinentücher abgewickelt hat. Das Kopftuch weggewickelt hat, sich sogar noch die Zeit genommen hat, das schön zusammenzulegen. Wisst ihr, was das Erste ist, was Jesus tat, als er vom Tod auferstand? Er stand auf und machte sein Bett. Er hat das Kopftuch zusammengelegt und ist aus dem Grab spaziert. Aber das sind nicht die Gedanken von Petrus. Petrus ist verwirrt, weil ein leeres Grab alleine nicht genügt. Er inspiziert das leere Grab und geht wieder nach Hause, verwundert und verwirrt.

Vom leeren Grab zum lebendigen Gott

Und so viele machen an Ostern genau das! Ein leeres Grab alleine ist noch ein leerer Glaube. Dein Glaube braucht mehr. Du kannst an alles hier in der Bibel glauben. Schön brav dazu nicken. Du glaubst an die Geburt von Jesus in Bethlehem, an sein Leben und seine Lehre. Du glaubst an seinen Tod am Kreuz auf Golgatha. Du glaubst, dass das Grab leer ist und Jesus auferstand. Aber es bleibt ein leerer Glaube. Das alles ist nur Begreifen im Verstand. Es ist nur eine technische Inspektion. Man nickt über Ostern und geht wieder nach Hause, wie Petrus, vielleicht verwundert.

Aber es braucht mehr.

Petrus braucht mehr als ein leeres Grab, und auch dein Glaube braucht mehr als ein leeres Grab. Die Jünger brauchen nicht nur ein leeres Grab, sie brauchen einen lebendigen Gott. Nicht einfach einen Beleg, sondern eine Begegnung. Das Grab sagt: Er ist weg. Aber was sie brauchen, ist Jesus, der sagt: Ich bin da.

Genau das passiert.

Die Jünger sind in diesem Haus und:

Mit einem Mal stand Jesus selbst in ihrer Mitte und grüsste sie mit den Worten: «Shalom – Friede sei mit euch!» (Lukas 24,36)

Es ist nicht das Wissen um die Auferstehung, sondern die Begegnung mit dem Auferstandenen. Ein leeres Grab allein überzeugt nicht. Es hat die Frauen nicht überzeugt und es hat die Jünger nicht überzeugt. Ein leeres Grab alleine schafft einen

rein intellektuellen Glauben. Du brauchst mehr. Dann sagt Jesus:

Schaut euch meine Hände und meine Füße an: Ich bin es! Berührt mich und überzeugt euch selbst! (Lukas 24,39)

Die Wunden, die heilen

Inspektion. Jetzt! Zu viele inspizieren nur das leere Grab. Aber Jesus sagt: Inspizier mich! Berühre mich!

Lege deine Hände in meine Wunden. Berühre mich und überzeuge dich selbst.

Dein Glaube wird nur so tief, wie echt deine Begegnungen mit Jesus sind. Er lebt. Du kannst entweder einfach einen Leeres-Grab-Glauben haben – das ist ein bisschen gute Religion – oder einen Lebendiger-Gott-Glauben. Eine reale Begegnung mit der Präsenz von Jesus! Jesus sagt: Ich bin's. Weisst du, wer er ist? Kennst du ihn? Zu viele wissen über ihn, aber die Frage ist: Kennst du ihn? Seine Wunden haben die Kraft zum Überzeugen.

Durch seine Wunden sind wir geheilt. (Jesaja 53,5)

Inspektion. Jetzt! Schiebe es nicht auf die lange Bank. Nur wenig später zeigt sich Jesus auch dem Thomas.

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! (Johannes 20,27)

Abschluss und Einladung

Wir stehen heute vor der gleichen Wahl wie die Jünger damals. Wir können uns mit den historischen Indizien begnügen, über das leere Grab staunen und dann unverändert in unseren Alltag zurückkehren. Aber die eigentliche Inspektion, zu der Gott uns heute ruft, ist die Begegnung mit der Person Jesus Christus. Er ist nicht nur eine Figur der Geschichte; er ist der lebendige Gott, der heute hier in unserer Mitte steht und uns seinen Frieden anbietet.

Lass die „Inspektion-Meldung“ deines Lebens nicht länger unbeantwortet. Es wird dich etwas kosten – nämlich deine Distanz, deine Passivität und vielleicht deine Kontrolle. Aber was du gewinnst, ist ein Glaube, der nicht länger leer bleibt, sondern von einer realen Gegenwart erfüllt wird. Lade Jesus ein, dass er deine Zweifel in Glauben verwandelt und du, wie Thomas, erkennen darfst: Er lebt, und er ist hier.

Kleingruppenvertiefung

Die «Inspektion» im eigenen Leben: Die Predigt vergleicht die Botschaft von Ostern mit einer Service-Anzeige im Auto, die man gerne ignoriert, weil sie etwas kosten könnte. In welchen Bereichen deines Glaubenslebens drückst du die «Inspektions-Nachricht» momentan vielleicht weg, und was befürchtest du, könnte es dich kosten, wenn du Jesus dort wirklich hineinschauen lässt?

Vom Verstand zum Erleben: Ein leeres Grab allein schafft noch keinen lebendigen Glauben, sondern oft nur Verwunderung oder Verwirrung. Wo erlebst du deinen Glauben eher als «technische Inspektion» (Wissen über Fakten) und wo hast du schon Momente erlebt, in denen aus diesem Wissen eine echte Begegnung mit dem lebendigen Gott wurde?

Die Bedeutung der Wunden: Jesus lädt die Jünger und später Thomas explizit ein, seine Wunden zu berühren, um überzeugt zu werden. Warum glaubst du, dass gerade die Wunden Jesu – und nicht nur das leere Grab – eine so grosse Kraft haben, uns zu heilen und unseren Unglauben zu überwinden?

Schluss mit der Passivität: Die Predigt fordert dazu auf, nicht nur aus der Ferne «Religion» zu leben, sondern «All-In» zu gehen. Was wäre für dich persönlich der nächste konkrete Schritt, um von einem «Leeres-Grab-Glauben» zu einem «Lebendiger-Gott-Glauben» zu gelangen, bei dem du Jesus nicht nur oberflächlich kennst, sondern seine Präsenz real erfährst?